

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 135.

Neuenbürg, Sonntag den 29. August

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.
Der obere Aschenlochweg kann wieder befahren werden.

Neuenbürg.
Am Donnerstag den 2. Sept. d. J. werden die Marktstandplätze wieder auf 1 Jahr

verpachtet.

Den 28. August 1897.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Dobel.
Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 30. Aug. d. J., nachmittags 2 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus (Klosterseite) aus den Abteilungen: Mannabach, Sommerholde, Röhrsch, Kofberg und Winterhalde, Rev. Herrenalb:

47 Rm. tannene Scheiter, 118 " " Prügel.

Den 25. August 1897.
Schultheißenamt.
Schuon.

Ochmdgras-Versteigerung.

Am Montag den 30. ds. Mts., morgens 9 Uhr beginnend werden wir den Ochmdgrasertrag der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen Wiesen im Gröbelthal öffentlich versteigern.

Morgens kommen die Wiesen des oberen Thales zum Ausgebot und Nachmittags diejenigen des unteren Thales.

Zusammenkunft bei der Kuffeher-Wohnung.
Pforzheim, den 26. August 1897.

Städt. Tiefbauamt.
(ex.) Dettling.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Zur Hebung der Viehzucht wird der Verein auch heuer wieder den Auktionsverkauf von raffineren

Simmenthaler Farren und Kalbinnen

auf dem am 14. September 1897 stattfindenden Zuchtviehmarkt in Rottweil unterstützen.

Für den Fall genügender Beteiligung wird der Verein den kaufslustigen Vereins-Mitgliedern eine Kommission von Sachverständigen begeben, welche beim Einkauf beratend mitwirken wird. Außerdem wird jedem Käufer eine Reisefosten-Vergütung von 8 M gewährt.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Beteiligung längstens bis 10. September d. J. dem Oberamtsstierarzt Böpple anzeigen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Gegenwärtiges in gehöriger Weise bekannt zu machen und namentlich bei den Farrenhaltern auf eine Beteiligung hinzuwirken.

Den 25. August 1897.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Pfeleiderer.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Der gemeinsame Bezug von **Thomasphosphatmehl** durch den Verein ist auch für diesen Herbst beabsichtigt.

Bestellungen wollen binnen 10 Tagen bei Oberamtsstierarzt Böpple eingereicht werden.

Den 25. August 1897.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Pfeleiderer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern hat zu vermieten

R. Haist, Bäcker.

Neuenbürg.

1100 Mark

können sofort zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Die Bäcker-Genossenschaft macht bekannt, daß infolge großen Mehlaufschlages vom 1. September ab

1 kg Brod 27 Pfg.,
2 kg Brod 54 Pfg.
kostet.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Sonntag den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Dchner.
Einladung zur Fahnenweihe nach Herrenalb betreffend.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag, 29. Aug., nachm. 4 Uhr
Monats-Versammlung
bei Pender zum Windhof.

Neuenbürg.

G. Knödler, Schuhmacher
empfiehlt alle Sorten fertiger Schuhwaren.



Billige feste Preise
Bestellungen nach Maß werden prompt & billig reparaturen prompt & billig

Herrenalb.

Bauholz- u. Steinslieferung.

Unterzeichneter vergiebt von einem beabsichtigten Neubau mit einem Kostenvoranschlag im Betrag von zus. 75000 M vorerst:

- a. Bauholz- u. Schnittwarenlieferung von ca. 150 cbm gesägtem tannemem Holz;
 - b. Zimmerarbeit ohne Materialien;
 - c. Maurer- und Steinhauerarbeit, einzeln oder zusammen;
 - d. Mauersteinslieferung dazu ca. 300 cbm im Wege schriftlicher Submission an den Benigstbietenden.
- Schriftliche Offerten hierüber erbittet sich bis Mittwoch den 1. Sept. abends der Unterzeichnete.
Näheres ist auch zu erfragen bei J. L. Hummel in Dobel.

G. Hummel, Privatier.

Neuenbürg.

Meinen werten Freunden und Bekannten teile ich mit, daß ich nur noch bis

Dienstag den 31. August

wirtschaftste

und bitte noch um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

M. Schmid.

Dobel.

200 Mark

Pflegschaftsgeld hat sofort zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Pfeiffer z. Waldhorn.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“ Niederlagen bei: Carl Buxenstein, Carl Mahler u. Alb. Neugart.

Neuenbürg.

Zwei schöne

Zimmer,

wobon das eine möbliert ist, hat zu vermieten

Franz Andräs.

Auf 10 Lose 1 Gewinn.

Münchener Lose à 1 M, Stuttgarter Ausstellungslose à 1 M. Ziehung bestimmt 8. Sept., Volksfestlose à 1 M nur Geldgewinne 15.000 bar, Heilbronner Ausstellungslose à 1 M versendet

H. Lang, Hauptagentur Stuttgart.



Obernhausen.
 Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns
 zu unserer

== Hochzeit ==

auf Sonntag den 29. August 1897
 in das Gasthaus z. „Sonne“
 freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies
 als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Wolfinger,
 Sohn des Johann Wolfinger, Bauer;
 Maria Kappler,
 Tochter des Friedrich Kappler, Bauer in Obernhausen.

Das weiße
prima Seifenpulver mit der „Glocke“.
 Fabrikat G. F. Schweikart, Heilbronn a. N.
 empfiehlt sich selbst durch seine vorzüglichen Eigenschaften: Große
 Ersparnis an Geld, Zeit und Mühe; Preis pro Badet nur 12 S.
 Zu haben in:

Wildbad: Carl Aberle;
 Neuenbürg: Alb. Neugart;
 Höfen: Oskar Haug.

Neuenbürg.
 Einen schönen gut erhaltenen
Ofen
 von außen heizbar, hat zu verkaufen
 Ludwig Gauß.

Neuenbürg.
4 Zimmerleute
 finden sofort bei hohem Lohn auf
 längere Zeit Beschäftigung bei
 Zimmermeister Streker.

Neuenbürg.
 Eine kleine
Wohnung
 hat zu vermieten
 Ernst Müller.

Neuenbürg.
 Ein gebrauchter
Sopha
 wird billig abgegeben.
 G. Schuon, Tapezier.

**Beste und billigste
 Dachpappe**
 (befandelt und unbefandelt) empfiehlt
 Daniel Streker, Zimmermeister
 in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Gg. Saizmann,
 Maurermeister empfiehlt zum billigen
 Preis:

**Ia. Portlandcement,
 Salz- und gew. Ziegel,
 Schindel,
 Schwemmsteine,
 Badsteine in allen Sorten,
 Kaminsteine,
 Kaminanfätze
 (20, 25 und 30 cm weit),
 feuerfeste Badsteine und
 Platten,
 hohle Gewölbsteine
 in einem Stück,
 Steinzeugröhren
 für Abort und Dohlenanlagen,
 Cementröhren,
 farbige Plättchen
 für Küche und Hausflur,
 Kaminthürchen
 20, 25 und 30 cm weit,
 eiserne Dachfenster,
 schwarzen u. weißen Kalk.**
 Bei Abnahme von Waggon-
 ladungen Ausnahmispreise.

MAGGI'S Suppen-
 wärze
 ist frisch ein-
 getroffen bei
 C. Bärenstein.
 Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm
 werden zu 25 S.; No. 1 = 70 Gramm
 zu 45 S.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 S.
 mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.



Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
 von der Becke u. Marsily, Antwerpen,
 Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart,
 Heinrich Bohrer, Heilbronn,
 Carl Bärenstein, Neuenbürg.

Die
Buchdruckerei zum Enzthäler
 empfiehlt ihr Lager von sämtlichen
 im amtlichen und privaten Verkehr
 nötigen
Formularien
 zu den gleichen Preisen wie größere
 auswärtige Druckereien und Ver-
 lagsgeschäfte (Kohlhammer) etc

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 27. Aug. Nach dem Tode
 von den Hh. General v. Karas, Stadtpfarrer
 Ruch und Stadtpfarrer Hammer veröffent-
 lichten 4. Gedenkverzeichnis zu Gunsten der
 Hagelbeschädigten sind hier zusammen 3077 M.
 12 S. eingegangen.

Altensteig, 26. Aug. Von jeher war
 die hiesige Gerbergenossenschaft bestrebt, die im
 Gerbereigewerbe gemachten Fortschritte sich zu
 Nutzen zu machen und alle Einrichtungen zu
 treffen, welche den Anforderungen der Zeit
 genügen. Mit erheblichen Kosten erstellte die
 Genossenschaft im Jahr 1877 eine eigene Loh-
 mühle an der Nagold. Im Jahr 1880 wurde
 mit dem Betrieb derselben eine Lederwalze ein-
 gerichtet, und nun hat die Genossenschaft den
 Beschluß gefaßt, einen Lederhammer daran
 anzubringen, der ebenfalls durch die Wasserkraft
 der Nagold in Thätigkeit gesetzt werden wird.

Borsheim, 27. Aug. Leider tritt
 in der Typhusepidemie immer noch kein Still-
 stand ein. Am Mittwoch kamen aus der Stadt
 9 neue Typhuserkrankungen, aus dem
 Land 1, zusammen also 10 zur Anmeldung;
 vom Donnerstag wurden leider aus der Stadt
 schon wieder 11 und vom Land 7, zusammen
 18 neue Fälle gemeldet. (H. B.)

Neuenbürg, 28. Aug. Kartoffeln
 (Rosenkartoffel von der Haardt) wurden heute
 zu 2 M 50 S pr. 50 Kilo rosch verkauft. Die
 gelbe Sorte kostet 3 M 50 S.

Deutsches Reich.

Bezüglich einer in den Zeitungen unrichtig
 wiedergegebenen Aeußerung des Kaisers im
 Lager von Kraasnoje-Selo über sein Infanterie-
 Regiment Wyborg geht den „Berl. N. N.“
 von verlässlicher Seite die Mitteilung zu, die
 Worte hätten gelautet: Er (der Kaiser) freue sich
 ebenso, wie wenn ein Regiment seiner Armee so
 glänzend bei der Besichtigung abschneide, wie es
 heute das Regiment Wyborg gethan habe.

Durch Kabinettsordre vom 18. August hat
 der Kaiser bestimmt, daß anlässlich des 25-
 jährigen Regierungsjubiläums des Königs
 von Schweden am 8. Oktober S. M. Schul-
 schiff „Stein“ mit einer Deputation, vertreten
 durch einen Admiral, einen Kapitän zur See,
 einen Korvettenkapitän, einen Kapitänlieutenant
 und einen Lieutenant sich nach Stockholm be-
 geben sollen. Als Vertreter des Kaisers wird
 Prinz Friedrich Leopold in Stockholm anwesend
 sein.

Der Kaiser hat den bekannten polnischen
 Schlachtenmaler E. Kosjak beauftragt, einen
 Cyclus historischer Gemälde aus dem
 napoleonischen Kriege, insbesondere aus dem
 Feldzuge von 1814, zu vollenden. Die
 Bilder sind für die Regimenter des Gardekorps
 bestimmt, die in jenem Feldzuge sich durch
 glänzende Waffenthaten auszeichneten.

Unter der Ueberschrift „Le Contre-
 Admiral von Tirpitz“ erklärt das fran-
 zösische Blatt „La Marine Française“ vom 15.
 August die Ernennung dieses Admirals zum
 Staatssekretär des Reichsmarineministeriums für ein sehr
 bedeutendes Ereignis. Nach Schilderung des
 Lebenslaufs des Admirals Tirpitz in der Marine
 schließt das Blatt seinen Artikel in anerkennender
 Weise für den Admiral und einen Teil unserer
 Marine, indem es mitteilt, daß erstem als Chef
 der Kreuzerdivision in Ostasien die traurige
 Pflicht zufiel, den Bericht über den Untergang
 des „Tito“ anzufertigen, und daß seine Maß-
 nahmen, den Helten dieses Kanonenboots die
 letzten Ehren zu erweisen, viel zu seiner Belieb-
 heit in der Marine und im Vaterlande beigetra-
 gen hätten. Der Admiral gelte für einen
 geistig sehr regen Mann von enormer Arbeits-
 kraft und vorzüglichem Organisations-talent. Als
 Seeoffizier wird ihm guter Ueberblick, viel Ueber-
 legung, Kaltblütigkeit, Zähigkeit und Energie
 nachgesagt. Seine Ernennung zum Staats-
 sekretär scheine anzudeuten, daß der Kaiser nicht
 auf seine Abticht, die Seemacht Deutschlands zu
 heben, verzichtet habe.

Aus dem Reichslande. In diesen
 Tagen wurden die Schlachtfelder in der Umgebung
 von Reg zu beiden Seiten der Grenze viel be-
 sucht, um den Jahrestag der großen Schlachten
 zu feiern. Französischerseits besaßen dort 104
 Gemeinden 78 Kriegerdenkmäler, 423 Gedenk-
 tafeln und 987 Kreuze. In 1485 Gräbern
 liegen die irdischen Ueberreste von 9812 Franzosen
 und 10562 Deutschen. Bei 994 Gräbern ist
 man nicht genau über die Anzahl der darin
 geborgenen Soldaten unterrichtet. Die Société
 du Souvenir français unterhält 2479 Gräber
 von französischen und deutschen Soldaten und
 läßt sie jährlich nachsehen und schmücken.

Der Verband bayerischer Gastwirts-
 vereine, der von irgend welchen polizeilichen
 Maßnahmen gegen das „schlechte Einschänken“
 nichts wissen will, erklärt, er werde sein Recht
 beim Landtage suchen, wenn sich die bayerische
 Staatsregierung wirklich zu einem Gesegenswurfe
 gegen das „schlechte Einschänken“ sollte drängen
 lassen. Der Landtag, die Volksvertretung, werde
 die Sache hoffentlich in einem etwas anderem
 Lichte betrachten. — Damit dürfte sich der ver-
 ehrliche Verband doch wohl einer starken Täuschung
 hingeben. Die bayerischen Landtagsmit-
 glieder halten ebenso auf gut eingeschänkte Maß-
 krüge, wie die übrigen Bewohner des trunksüßten
 Bayerns. — Bei der letzten Generalversammlung
 der Gastwirtsinnung in Färth stellte das Mit-
 glied Gastwirt und Magistratsrat Zick den An-
 trag, eine Kommission zu ernennen, die statistische
 Erhebungen anstelle, um den Bierbrauerbaronen,
 deren Hausmacht die Birte seien, die Not-
 wendigkeit der Herabsetzung der Bierpreise vor
 Augen zu führen. Bei dem jetzigen Bierpreise
 seien die Birte geradezu gezwungen (?), das
 Publikum durch schlechtes Einschänken zu be-
 trügen, um einigermaßen ihr Dasein zu fristen.
 Der große Pilsener Bierpavillon
 auf der Leipziger Ausstellung verzapft kein
 Pilsener Bier mehr, da die Besucher als gute
 Deutsche keins mehr trinken. Es wird jetzt
 Münchner Bier verzapft.



Württemberg.

Saatenstandsbericht in Württemberg vom August. Der Staats-Anzeiger teilt die Ergebnisse der amtlichen Erhebungen des k. statist. Landesamts über den Saatenstand im Aug. d. J. für das Land im Ganzen wie für die einzelnen Kreise mit. Die Gesamtlage, wie sie sich aus den eingekommenen Berichten der Saatenstandsberichterfiatter für die Mitte des Monats ergibt, stellt sich wie folgt dar: Die vorwiegend trockene und warme, nur in einigen Zwischenpausen mäßig kühle Witterung des Berichtsbereichs (Mitte Juli bis Mitte August) war dem Erntegeschäft meist günstig. Ueberraschende Fortschritte haben die in befriedigender, ja vielerorts in reichlicher Menge vorhandenen Trauben bei gesunder und üppiger Belaubung der Reben gemacht. Der vom 22. Juni bis 26. Juli herrschenden, nur durch vereinzelte Gewitterregen unterbrochenen Trockenheit wurde durch die Regenfälle vom 27. Juli und den folgenden Tagen einigermaßen abgeholfen; im südlichen Teil von Oberschwaben und im Fränkischen waren schon zwischen 17. und 22. Juli andauernde Gewitterregen niedergegangen. Im August folgte wiederum eine Reihe trockener, warmer, zum Teil heißer Erntetage. Durch die wiederholten Regentage zwischen 6. und 16. August wurden die Erntearbeiten nicht wesentlich beeinträchtigt, und es wurde die Trockenheit des Bodens vermindert, jedoch nur in wenigen Gegenden gehoben. Von Gewittern mit schwerem Hagel- und Sturmschaden wurden am 20. Juli zahlreiche Gemeinden des Saalgauer, Waldseer und Leutkircher Bezirks betroffen; am gleichen Tage hatten auch Gemeinden von Maulbronn und Brackenheim, am 21. Juli Gemeinden der Bezirke Backaang und Tettnang Hagelschlag. Unbedeutende Hagelchäden brachte der 28. Juli und der 6. August. Ueberaus frühzeitig und zwar in den milden Bandesteilen schon vom 20. Juli an nahm die Ernte von Dinkel u. Winterweizen, teilweise auch von Gerste und Frühhafer ihren Anfang. Die Körnerreife war im milden Unterland in vielen Bodenlagen infolge der Trockenheit allzu rasch erfolgt, wodurch sich, besonders bei Dinkel (Kernen) häufig magere, schmale Körner entwickelt haben. Doch wird aus manchen Gegenden günstiges Ausreifen der Früchte, vornehmlich bei den Sommerfrüchten, gerühmt. Fast einstimmig rühmen die Berichte, daß bis hierher (Mitte August) die meisten Früchte wie auch das Dürrfutter in guter Beschaffenheit unter Dach gebracht werden konnte; zugleich wird überall die gute Qualität der Körner hervorgehoben, jedoch mehrfach das Zurückschlagen des Mengenertrages an Körnern wie an Stroh betont. Der größte Teil der geernteten Gerste soll sich vorzüglich für Brauzwecke eignen. Die Kartoffeln, welche durch Trockenheit beeinträchtigt waren, haben sich dank den zeitweiligen Niederschlägen sehr gebessert und geben befriedigende, zum Teil gute Aussichten. Anfänge von Erkrankungen werden nur von Backaang, Ellwangen, Heidenheim erwähnt. Der Ertrag des zweiten Schnittes von Klee und des Dehmdgrases der Wiesen ist zwar im Ganzen des Landes zurückgeblieben, doch gewahren manche kräftige Kleeböden und die feuchten Wiesen einen befriedigenden zweiten Schnitt. Die Dehmderate ist Mitte August noch im größten Teil des Landes im Gang, in höheren Lagen ist sie kaum in Angriff genommen. Im Bezirk Böblingen wird auf trockenen Wiesen die Dehmderate hinausgeschoben, weil infolge der Gewitterregen das Gras noch nachwächst.

Bericht über die heurige Ernte in Württemberg. Ersiattet von dem Vord. der Stuttg. Landesproduktendörse Fritz Kreglinger. Gleich wie in früheren Jahren hatten eine größere Anzahl der ersten Oekonomen des Landes die Güte, die Ernteergebnisse in Fragebogen einzufragen und mir zukommen zu lassen. Hiernach übersteigt die heurige Ernte, abgesehen von den verhegerten Gebieteilen, die vorjährige in quantitativer Beziehung. Dinkel, die Hauptfrucht des Landes, befriedigte sowohl in Güte als auch in Menge; hin und wieder wird über Brand geklagt. Winterweizen, Roggen

und Sommerweizen haben ebenfalls gute Erträge gegeben. Gerste befriedigt sowohl qualitativ als auch quantitativ und dürfte der größte Teil zu Brauzwecken Verwendung finden. Hafer befriedigte ebenfalls. Raps hat gute Qualität ergeben und besseren Preis wie im Vorj. erzielt. Wiesen und Kleefelder haben im ersten Schnitt reiche Erträge geliefert, durch die anhaltende Trockenheit fällt der zweite Schnitt von Klee und Dehmd nicht reichlich aus. Die Frühkartoffeln befriedigten. Die Spätkartoffeln haben ein gutes Aussehen und dürften in Folge der reichlichen Niederschläge in den letzten Tagen einen guten Ertrag ergeben. Hopfen: Der Stand derselben befriedigt nicht überall. Frühhopfen, welcher bereits geerntet ist, erzielte einen Preis von 90-150 M per 50 Kilo je nach Qualität. Kirchen: Der Ertrag ließ zu wünschen übrig, ebenso bei Steinobst. Äpfel: der Ertrag wird in Württemberg sehr klein sein; Birnen, etwas besser. Wein: Der Stand der Reben ist ein ganz vorzüglicher und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; bereits Mitte Aug. sind fast in allen Lagen reife Trauben zu finden.

Stuttgart, 27. Aug. In gewissen Kreisen beginnt man offenbar einzusehen, daß man den Ortsvorstehern, welche nur auf eine bestimmte Anzahl von Jahren gewählt werden, die seither von ihnen geübte Strafrechtspflege nicht mehr belassen könne. Damit aber diese nicht an die Oberämter, bezw. an die Amts- und Schöffengerichte übergehe, wird in einem hies. Blatt ein etwas bedenklicher Vorschlag gemacht. Nach demselben soll nämlich gerade für Beforgung dieser Unterjustizpflege ein Zwischenbeamter, und damit die Sache nicht allzu teuer werde, immer zugleich für mehrere Gemeinden zusammen aufgestellt werden. Dieser Zwischenbeamte wäre nach jenem Vorschlag von der Amtsversammlung zu wählen und könnte nicht etwa wieder abgesetzt, sondern nur versetzt werden. Die Ausführung dieses Vorschlags würde zunächst die Bevölkerung ziemlich viel Geld kosten, da man den periodisch gewählten Schultheißen von ihrem Gehalt nichts abziehen könnte. Da der Distriktsbeamte aber nicht überall persönlich anwesend sein, und auch nicht auf jeden Wial sofort herbeikommen kann, so wäre die weitere Wirkung dieses Vorschlags die, daß die Vielschreiberei in Württemberg, über die man sonst doch immer klagt, noch ganz bedeutend vermehrt würde. In das ohnehin schon verwickelte Naderwerk des Schreiberstaates käme noch ein neues Rad hinein. Die Bürger müßten ihre Ortsvorsteher wie seither auch bezahlen und um sich des Geschäftseifers der Distriktsbeamten einigermaßen zu erwehren, möglichst häufig zum Staatsanwalt laufen und gegen dessen Entscheidungen das Oberamt- oder das Schöffengericht anrufen. Während der Ortsvorsteher immer mit den Bürgern seines Ortes zusammenleben muß, und demgemäß den Vogen doch nicht allzu straff spannen kann, hätte der Distriktsbeamte keine Rücksicht zu nehmen. Daß aber manche Streitfrage und manche Uebertretung künftighin überhaupt nicht durch einen Distriktsbeamten so geschlichtet wird, wie seither von dem lebenslänglichen Ortsvorsteher, ist von vornherein sicher. Kurz, der ganze Vorschlag läuft auf eine dem Volke lästige, aber den Rechtsanwältin recht nützliche Erfindung hinaus.

Stuttgart 27. Aug. Laut Beschluß des Ausschusses der Fachausstellung für Hotelwesen u. s. f. wird die Ausstellung am 31. August geschlossen, was durch einen Festakt geschieht, der um 4 Uhr nachmittags stattfindet. Von jetzt ab bleibt die Ausstellung bis 10 Uhr geöffnet, dagegen wird ein Eintrittsgeld von 50 J auch für den Abend erhoben.

Stuttgart, 27. August. Bei unserer Wanderung durch die Ausstellung ist uns eine Arbeit aufgefallen, die verdient, eingehender beschrieben zu werden als ein Master französischer Komposition. Es ist dies ein von Storz-Sohn in Tuttlingen ausgestelltes Pistolenmesser. Die Waffe enthält einen Lauf mit Sägen und Drall, der mit einer 7mm-Patrone geladen werden kann. Drückt man nun die Pistole ab,

so springt automatisch eine starke Dolschlinge vor und ist sofort zu gebrauchen. Ferner ist der einschlagbare Drücker der Pistole in Form eines Bohrers hergestellt, was ermöglicht, daß die Waffe an den Thürpfosten angeschraubt und auf die Thür selbst mit der Mündung gedrückt werden kann. Wird nun die Thür geöffnet, so kracht der blinde Schuß und giebt den Zimmerbewohnern ein Alarmsignal und wird in den meisten Fällen zugleich den Einbrecher verschrecken.

Kornwestheim, 27. Aug. Heute Nacht sind infolge des Sturmes die Schafe des hiesigen Schäfers aus ihrem Pferch ausgebrochen. Ca. 40 Stück wurden von dem 8-Uhr-Schnellzug überfahren. Der Schaden ist für den Schäfer groß.

Canstatt, 27. Aug. Von Untertürkheimer Händlern werden gegenwärtig Rostäpfel, per Zentner zu 5 M ausgeschrieben.

Aistzig O. A. Sulz, 25. Aug. Während es häufig vorkommt, daß ein alter Mann ein junges Mädchen freit, ist hier ein umgekehrter Fall vorgekommen. Gestern heiratete eine 56 jährige Witwe, eine Wirtsfrau, die schon selbst eine verheiratete Tochter hat, einen 26jährigen Burtschen.

Ausland.

Paris, 26. August. Der Soir schreibt: Das Land werde mit Ergriffenheit die heute an Bord des „Bothuan“ ausgetauschten Triumphe lesen. Die Allianz wurde heute feierlich auf dem französischen Schiffe unter der Legide der anmutigen Kaiserin besiegelt und der Welt verkündet. Frankreich und Rußland geniehen heute die hohe Genugthuung, niemals an einander gezweifelt zu haben.

Die kleinbäuerliche Bevölkerung in Italien befiadet sich schon seit Jahren jeden Sommer in Söhnung, weil sie von den Großgrundbesitzern allein Arbeit bekommen kann und für diese zum Verhungern schlecht bezahlt wird. Sogar vor den Thoren Roms ist letzter Tage eine Kundgebung erfolgt, indem eine große Anzahl Männer und Frauen von den schlecht und zum Teil gar nicht bebauten Gütern eines römischen Fürsten Besitz ergreifen wollte. Die ital. Regierung dürfte gut daran thun, bei Zeiten dieser besondern Art von Agrariern ihre vollste Aufmerksamkeit zu schenken, sonst müßten sich die Bauernvereine so vermehren, daß sie mit Militär nicht mehr unterdrückt werden könnten.

Der Oberstaatsanwalt am Obersten Gerichtshof in Madrid hat an alle Staatsanwaltschaften des Königreichs einen längeren Mandat erlaß gerichtet, der gegen die anarthische Propaganda die schärfsten gerichtlichen Maßregeln anordnet.

Unterhaltender Teil.

Ausgetauscht.

Humoreske von H. A. B. t.

(Fortsetzung)

Glühendes Rot übergoß plötzlich Ella Gesicht; es fiel ihr zum ersten Male ein, daß ja nun wahrscheinlich ihr Koffer in E. B.'s Besitz sei und dieser wählte vielleicht gerade jetzt voll roher Neugierde in den mädchenhaften Toilettegegenständen, welche derselbe barg, mit seinen entweichenden Händen herum. Thränen des Unmuts traten wieder in ihre Augen und mit einer zornigen Bewegung stieß sie mit dem Fuß heftig den Koffer zurück. Da erklang ein leiser, langgezogener Klage-ton aus demselben, fast wie das Söhnen einer menschlichen Stimme.

Tief erschreckt preßte Ella die Hände auf das Herz. Was war das gewesen? Hatte sich etwa gar E. B. getränkt gefühlt über die unehrerbietige Behandlung seines Eigentums? Der Koffer kam ihr ordentlich spukhaft vor. Um keinen Preis hätte sie ihn jetzt wieder öffnen und seinen Inhalt untersuchen mögen, wenn sie sich auch sagte, daß sie dadurch vielleicht eine sehr natürliche Erklärung des spukhaften Söhneus finden würde.

Sie kauerte sich in eine Sofacde und versiel in ein so tiefes Sinnen über den geheimnisvollen E. B., daß sie darüber fast



ganz ihr Unglück vergaß und wie aus einem Traume aufuhr, als nach Ablauf von nicht ganz einer Stunde Lisette wieder eintrat und das gesellschaftsmäßig zugestuzte schwarze Kaschmirkleid ihr frohlockend vorsührte. Ja — Willi hatte Recht: „Lisette verstand so was herzurichten.“

Erstaunt blickte Ella auf das duftige Gemisch von Spitzen, mattblauen Atlasbändern und zarten Rosensträußchen, und hatte Mühe, darunter ihr einfaches, schwarzes Kleid wieder zu erkennen. „Nun schnell, gnädiges Fräulein, trieb Lisette an, sich Ellas bemächtigend, ihr die Boden zurechtstufend und hier und da einzelne Rosenknospen hineinsteckend. „Nun rasch das Kleid überwerfen! So, sehen Sie, die weiße Spitzenfrisur unten macht sich sehr fein. Die Ärmel habe ich herausgetrennt und bloß ein paar Spitzenpuffen hineingenäht; nun noch ein paar Rosen an den Ausschnitt und da auf die Schulter die lange Schleife so, und nun sehen Sie mal an, ob Sie nicht schön sind!“

Und wirklich, Ella konnte bei aller Bescheidenheit nicht umhin, sich zu sagen, daß sie recht nett aussah. Das schwarze Kleid mit seinem reichen Spitzen- und Blumenschmuck machte sich ganz eigentümlich pikant und fein. Und wenn sie auch nicht ohne einen Seufzer an ihre duftige Rosenrobe denken konnte — nun, sehen konnte sie sich jetzt aber immerhin lassen.

Es war schon einige Stunden über Mitternacht und noch lachte und scherzte die lustige Polterabendgesellschaft, noch drehten sich ohne eine Spur von Müdigkeit die tanzenden Paare. Nur der sonst so heiteren Ella wollte es nicht so recht gelingen, sich ganz unbefangen und rückhaltlos der allgemeinen Fröhlichkeit hinzugeben. Sie war ungewöhnlich sinnend und still.

Es war nicht mehr der Kummer um ihr rosafarbenes Kleid — den hatte sie überwunden; aber sie konnte seltsamer, unbegreiflicher Weise den geheimnisvollen Klage-ton des Koffers nicht aus den Gedanken bringen. Immer und immer wieder hörte sie das bange Söhnen und immer tiefer grübelte sie darüber nach, was wohl die beiden Buchstaben E. V. auf dem Koffer bedeuten mochten, und sie war wohl auch so ziemlich die einzige, welche, als endlich die Musik durch einen Tusch das Zeichen zum Aufbruch gab, mit etwas wie Erleichterung hinauf in ihr Stübchen eilte.

Mit schneller Hand löste sie die Blumen aus den Locken, streifte das Kleid ab, hüllte sich in einen bequemen, ihr fast zu bequemen Morgenrock, welchen die vorsorgliche Lisette aus Willis Garderobe entnommen hatte und lauerte sich, die Füße hochziehend, wie ein Käzchen in einen Sessel.

Zu Bett gehen war ihr nicht möglich, sie mußte ihre Gedanken erst etwas beruhigen.

Dieser abscheuliche vertauschte Koffer! Und diese seltsame Gleichheit der Anfangsbuchstaben! Wie er wohl heißen mochte — E — Emil? Ernst? Erich? Nur nicht Eward, den Namen haßte sie, schon als Namen und dann hieß der unausstehliche, dicke Gutsherr von Granitz, welcher ihr immer so verliebte Augen machte und beim Tanzen so unangenehm pufete, ebenfalls so.

Wobon wohl das eigentümliche Klagen in dem Koffer hergerührt haben mochte, dachte sie dann. Und vielleicht war ein Brief oder etwas Ähnliches, wodurch man den rechtmäßigen Eigentümer ermitteln und so den Austausch schneller bewerkstelligen konnte, in dem Koffer zu finden. Es war eigentlich ihre Pflicht, nachzusehen.

Ganz langsam und schen näherte sich Ella dem verhängnisvollen Gepäckstück, zögernd und zitternd hob sie nochmals den Deckel und schob mit spitzen Fingern den Frack ein wenig zurück. Dieser sah neu und fein aus; das sprach wenigstens für einen anständigen Menschen. Aber da der braune Kasten — was der wohl enthalten mochte?

Behutsam nahm sie ihn hoch; dabei fielen ihr ein paar weiße Herrenhandschuhe entgegen, und als sie dieselben zurücklegen wollte, erkannte sie, daß es nicht neue, sondern gewaschene, noch

dazu, wie es schien, nicht zum ersten Mal gewaschene waren.

Ein Gefühl von Mitleid überkam Ella. Der arme Mann, welcher gewaschene Handschuhe tragen mußte!

Dann hatte sie den Kasten geöffnet. Jemand etwas in einem Ledersuttermal lag darin. Was war es denn Kostbares, das man so sehr sorgfältig verhält?

Sie wollte das Futteral herausheben, da ertönte wieder jener zitternde, langgezogene Laut und mit einem leisen Schrei fuhr Ella zurück. Dann aber lachte sie lustig auf. „Was für ein schrecklicher Halsfuß ich bin! Eine Geige ist in dem Futteral; wie dumm, daß ich das nicht gleich erkannt habe.“

Sie wollte den Kasten wieder schließen, da sah sie aus einer auf dem Deckel angebrachten Tasche einen Brief hervorsehen, und ohne es eigentlich zu wollen, las sie die Ueberschrift desselben: „Mein theures, einziges Kind!“ Die Worte waren in großer, etwas zitternder Schrift geschrieben.

„Nein, nun keinen Blick weiter!“ fuhr Ella gleich darauf wie über sich selbst entsetzt zurück und im nächsten Augenblick hatte sie den Kofferdeckel zugeschlagen, den Schlüssel abgezogen und rüstete sich nun, um eine möglichst wirksame Scheidewand zwischen sich und etwaige fernere Versuchungen ihrer Forchtungsbegehr zu stellen, mit aller Macht zum Zubettgehen.

Nach wenigen Minuten lag sie in den weichen Kissen und schloß die Augen mit dem festen Vorsatz, dem einfältigen Koffer auch nicht den kleinsten Gedanken mehr zu schenken.

Aber ihr Vorsatz half ihr blutwenig, denn zwei Minuten später war sie eifrig bemüht, die Buchstaben E. V. zu einem bleichen, genial aussehenden, jungen Mann zu formen, welcher von seiner alten, ihm segnend die Hand auf das schwarzlockige Haupt legenden Mutter Abschied nahm, um mit seiner Geige in die Welt zu ziehen und das Glück zu suchen.

Das Glück? Ach, die oft gewaschenen Handschuhe erzählten eine ganz andere trübselige Geschichte. Und Ella, das heitere Kind des Wohlstandes, welches auch noch nicht den Schatten einer Sorge kennen gelernt hatte, fühlte ihr Herz von Mitleid zusammengezogen für den armen, verkannten Künstler.

Als sie endlich eingeschlafen war, vernahm sie im Traum weiche Zaubertöne, wie ihr Ohr vordem ähnliche nie erlauscht; plötzlich aber brachen dieselben mit einem schrillen Mißklang jääh ab und eine Stimme fragte mit schneidender Klage: „Du hast mir meinen einzigen Reichtum, meine Geige geraubt, womit willst Du das sühnen?“ — Und sie fand keine Antwort darauf.

Ella hatte eine sehr schlechte Nacht. (Fortsetzung folgt.)

Im Februar des vergangenen Jahres brachte der Abgeordnete Knebel im Preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Ermäßigung der Frachtgebühren für frisches Obst ein. Es entspann sich an diesen Antrag eine sehr eingehende Debatte, in die auch der Vertreter der Staatsregierung wiederholt eingriff. Wie das so häufig der Fall ist, entwickelte sich bei dieser Gelegenheit aus dem relativ geringen Anlaß eine Besprechung des ganzen deutschen Obstmarktes und die Ursachen seiner Notlage. Anknüpfend an diese Debatte, die er im stenographischen Wortlaut veröffentlichte, setzte damals der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau einen Preis von 300 Mark aus für die beste Lösung der Fragen: Welches sind die Ursachen, daß Deutschland seinen Bedarf an frischem und getrocknetem Obst nicht selbst erzeugt, sondern zu einem großen Teile aus dem Auslande bezieht? Welches sind die Mittel diesem Uebelstande abzuhelfen? — Die Preisaufgabe erregte das Interesse der weitesten Kreise; es gingen 76 meist sehr umfangreiche Arbeiten ein. — Unter den vielen ausgezeichneten Arbeiten ging die des Obstgärtners an der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim, Mertens, mit dem 1. Preise hervor — einen

zweiten Preis erkannten die Preisrichter der Arbeit des Herrn Kompmann-Ibbendüren in Westfalen zu. — Um nun aber das in allen Arbeiten niedergelegte, so wertvolle Material nicht verloren gehen zu lassen, übernahm es Herr Obergärtner Mertens im Auftrage der Verlagsbuchhandlung Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. O., seine Arbeit mit den anderen zu einer neuen Arbeit zu verschmelzen. Der praktische Ratgeber beginnt in seiner neuesten Nummer die Mertens'sche Gesamtarbeit, die unter dem Titel „Vorschläge zur Förderung des Obstbaues“ als Brochüre erschienen ist auszugsweise zu veröffentlichen. Die Nummern, welche die Arbeit enthalten, werden auf Wunsch allen, die sich für den vaterländischen Obstbau interessieren, gern von der Verlagsbuchhandlung umsonst zugeschickt.

[Deutlich.] Er: „Mein Freund hat Dich heute fast nicht wieder erkannt, liebe Emma!“ — Sie: „Das wundert mich; ich laufe ja noch mit demselben Hut wie vor drei Jahren herum!“

Telegramme.

Potsdam, 27. Aug. Der König von Siam begab sich heute Vormittag in Begleitung des Generals v. Kessel nach dem Mausoleum, kniete am Grabe des Kaisers Friedrich nieder und legte einen prachtvollen, aus roten Ketten, weißen Ästern und Rosen geflochtenen Kranz am Sarkophag nieder. Nachdem der König und die ebenfalls im Mausoleum erschienenen siamesischen Prinzen sodann noch die Friedenskirche in Augenschein genommen hatten, begaben sie sich nach dem Neuen Palais, um einem Exerzieren des Lehr-Infanterie-Bataillons beizuwohnen.

Paris, 27. August. „Journal des Débats“ berichtet, daß die Zusammenkünfte, die Graf Murawiew und Ganozang in Gegenwart zuerst des Zaren, dann des Präsidenten miteinander gehabt, ein befriedigendes Ergebnis für die beiden Länder und den allgemeinen Frieden gehabt hätten. — Schon gestern spät abends verkündeten die letzten Ausgaben das „L'Alliance est proclamée“ und heute wiederholen im Chorus die Morgenblätter die frohe Botschaft in überschwänglichen Ausdrücken. Dem „Matin“ zufolge betonte der Zar die Feierlichkeit des Augenblicks, indem er nach dem Trinkspruch Jaures einige Minuten verstreichen ließ, dann die Kaiserin und Jaure anschaute, mit dem Kopf nickte und schließlich mit entschlossener ernster Stimme den Spruch ablas. Der Umstand, daß die Verkündigung auf der Flotte erfolgte, wird vielfach als Fingerzeig aufgefaßt, daß nunmehr der Flotte besondere Sorgfalt zuteil werden solle.

Paris, 27. Aug. Die Regierung beschloß die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Departements am Dienstag anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure beschlagen zu lassen.

London, 27. Aug. Die meisten Blätter betonen bei der Besprechung des Gebrauchs des Wortes „verbündete Nationen“ in den Trinksprüchen des Zaren und des Präsidenten der französischen Republik, daß dies nur die Bestätigung einer längst bekannten Thatsache sei. „Daily News“ findet den defensiven Charakter des Bündnisses durch die Versicherung des Kaisers, daß beide Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens entschlossen seien, gekennzeichnet. Das ganze Festland Europas sei jetzt in Verteidigungsbündnissen geeinigt. Die einzige Macht, die außerhalb derselben bleibe, deren Ziele und Strebungen aber nie den europäischen Frieden bedrohten, sei England. Das Hauptmerkmal der Lage sei, daß sie Deutschland und Frankreich zum Frieden verpflichte, da diese ohne Zustimmung Rußlands keinen Schritt zum Krieg thun könnten.

Briefkasten der Red.: An G. Sch. i. B. Eingef. Inserat in Gedichtform ist doch etwas zu dorb und gar zu handgreiflich abgefaßt; wir finden es noch dazu „abgeschmackt“, so daß wir es nicht ohne Weiteres unsern Lesern aufstischen wollen. Unter allen Umständen müßten wir Ihnen allein die Folgen überlassen. U. A. w. g.